

# Gedenktafel enthüllt: Staatsanwaltschaft erinnert an Gestapo-Opfer

Das heutige Gebäude der Staatsanwaltschaft Trier war früher Quartier der Gestapo. Eine Gedenktafel zur Erinnerung an deren Opfer war abgerissen worden. Nun gibt es eine neue.

VON ANDREAS SOMMER

**TRIER** Im Gebäude Christophstraße 1 verfolgt die Staatsanwaltschaft in Trier Kriminelle. Das Haus ist jedoch mit einer entsetzlichen Geschichte behaftet. Unter der NS-Herrschaft war dort die Geheime Staatspolizei (Gestapo) untergebracht. Eine im Jahr 2011 am Gebäude befestigte Gedenktafel zur Erinnerung an die Opfer der Gestapo Trier war vor knapp drei Jahren von Unbekannten gewaltsam aus der Wand gerissen und gestohlen worden. Jetzt wurde diese Tafel mit Unterstützung der Klaus-Jensen-Stiftung erneuert und wieder gut sichtbar unweit des Haupteingangs an dem geschichtsträchtigen Gebäude befestigt.

Geht man zu Fuß vom Trierer Hauptbahnhof in Richtung Innenstadt, so fällt das Gebäude der Christophstraße 1 als auffälliger Monumentalbau sofort ins Auge. Das zwischen 1922 und 1925 errichtete Haus hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Ursprünglich diente es der Reichsbahndirektion Trier als Verwaltungsgebäude mit Bedienstetenwohnungen. Im Oktober 1935 zog dann die Geheime Staatspolizei als zentrale Institution des nationalsozialistischen Überwachungs- und Verfolgungsapparates in das Direk-

tionsgebäude der Reichsbahn in der Christophstraße ein. Dort hatte sie in Bahnhofsnähe im ersten Obergeschoss, später auch in der zweiten Etage, ihre Büros und Vernehmungsräume.

**Erst Bahngebäude, dann Gestapo, heute Staatsanwaltschaft** Die ursprüngliche Bedeutung des Gebäudes lässt sich auch heute noch erkennen. Über dem Haupteingang hängt ein Wappen mit den Buchstaben „RBDT“, die für Reichsbahndirektion Trier stehen. Landläufig ist vielen Trierern das Gebäude daher auch heute noch als Eisenbahngebäude bekannt. Weniger bekannt war der Umstand, dass das Gebäude, welches über viele Jahre Dienststellen der Bahn beherbergt hatte, in der Zeit der Nationalsozialisten auch Sitz der Gestapo in Trier war. Der Umzug der Staatsanwaltschaft Trier in das Gebäude im Jahr 2011 war der Beginn, sich näher mit der Geschichte des Monumentalbaus zu beschäftigen. „Man könnte sagen, am Anfang stand die Tür“, sagte der Leitende Oberstaatsanwalt und Behördenleiter Peter Fritzen – und meint damit eine im Keller erhaltene Stahltür eines vermutlich als Luftschutzkeller genutzten Raumes mit der Aufschrift „Gestapo“. Die Entdeckung dieser Tür veranlasste den damaligen Behördenleiter Dr. Jürgen Brauer, weitere Nachforschungen zu

initiiieren. So entstand gemeinsam mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Trier unter der Leitung von Dr. Thomas Grotum ein Forschungsprojekt, das sich der Aufarbeitung der Geschichte der Gestapo Trier und damit auch der historischen Bedeutung des Gebäudes widmete.

„Als Staatsanwaltschaft war es uns von Anfang an ein Anliegen, diesen in der Region Trier bis dahin weitestgehend unbekanntem Teil der Geschichte dieses Gebäudes nicht einfach auf sich beruhen zu lassen, sondern sich der historischen Verantwortung zu stellen und dieses düstere Kapitel der Geschichte in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu stellen“, so Oberstaatsanwalt Peter Fritzen. Unterstrichen wird dies auch durch eine seit 2014 im Treppenhaus des Gebäudes befindliche Ausstellung mit Tafeln, die über die Forschungsergebnisse über die Zeit der Gestapo in diesem Gebäude informieren.

**Gestapo in Trier: Spektakulärer Fund im französischen Militärarchiv** Besonderen Aufwind erfuhr die Forschung über die Gräueltaten der Gestapo in der Trierer Christophstraße, als plötzlich mehr als 3530 Ermittlungsakten, die im französischen Militärarchiv in Vincennes aufgetaucht sind, erschlossen werden konnten. „Das Auftauchen der alten Trierer Gestapo-Akten im französischen Militär-

archiv war für unsere Forschungsarbeit natürlich ein Quantensprung“, freut sich Dr. Thomas Grotum. „Das Arbeiten mit diesem Datenbestand ermöglichte uns, viele thematische „Tiefenbohrungen“ vornehmen zu können.“ Als Beispiel nannte er die Erforschung von mehr als 300 Akten, die sich mit deutschen Rückkehrern aus der französischen Fremdenlegion

befassen. Diese Rückkehrer wurden seinerzeit systematisch von den Nationalsozialisten überwacht. Ein Thema, das bislang in der Forschung kaum Gewicht hatte. Viel Stoff also für Dr. Grotum und sein Team, um auch in Zukunft vielleicht noch die eine oder andere in Vergessenheit geratene „Stahltür im Keller“ inmitten neuer Aktenberge zu entdecken.

WWW

Weitere Bilder zum Thema finden Interessierte im Internet auf der Homepage des TV unter der Adresse [volksfreund.de/fotos](https://volksfreund.de/fotos)



Die neue Gedenktafel an die Opfer der Gestapo in Trier am Gebäude Christophstraße 1. Im Bild (von links) Peter Fritzen (Oberstaatsanwalt und Behördenleiter), Dr. Jürgen Brauer (Generalstaatsanwalt i.R.), Klaus Jensen (ehem. Oberbürgermeister von Trier), Dr. Thomas Grotum (Geschäftsführer der Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL).

FOTO: ANDREAS SOMMER

Produktion dieser Seite:  
Sabine Ganz